

MAREK PALACZYK

## Neue Überlegungen zur absoluten Datierung der Funde aus dem Schiffswrack von Mahdia

Mit einem Beitrag von DANIEL KÄCH

In der Bonner Ausstellung wurden die Funde aus dem Mahdia-Wrack in einer vorbildlichen Weise präsentiert. Alle Objekte erfuhren nicht nur eine gründliche Restaurierung, was sie in neuem Glanz erscheinen ließ, sondern auch eine ausführliche wissenschaftliche Bearbeitung im mächtigen Katalogband<sup>1</sup>. Dieser erwies sich als wahre Fundgrube für Informationen und Denkanstöße. Bei der Lektüre ist an mehreren Stellen aufgefallen, daß die Datierungen der Vergleichsstücke zu diesen Funden aus dem Mahdia-Wrack, die speziell für die Fracht hergestellt wurden, erheblich später angesetzt werden als die postulierte zeitliche Einordnung des Schiffsunterganges selbst. So finden sich zum Beispiel Parallelen zu den Chimärenkapitellen<sup>2</sup> und zu den Kandelabern<sup>3</sup> erst in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Bei den Marmorkratern stellte D. Grassinger fest: "Die Marmorkratere aus dem Mahdia Fund (um 100 v. Chr.) sind . . . die frühesten Vertreter dieser Gruppe von Marmorgefäßen. Weitere Beispiele sind ab etwa der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. überliefert"<sup>4</sup>. Dieses Bild wiederholt sich bei den Bronzelampen<sup>5</sup>. Über diese zeitliche Diskrepanz machte sich schon W. Geominy in seinem Katalogbeitrag Gedanken<sup>6</sup>. Er zog in Betracht, daß die Fracht vom Mahdia-Wrack eine Art Mustersendung sein könnte, die sozusagen als 'Geschmackstester' der römischen Käuferschicht zu verstehen wäre. Eine solche Möglichkeit ist

<sup>1</sup> G. HELLENKEMPER SALIES/H.-H. VON PRITZWITZ UND GAFFRON/G. BAUCHHENS (Hrsg.), *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia* (1994); im folgenden "Das Wrack".

<sup>2</sup> H. HEINRICH in: *Das Wrack* 209–237; 227.

<sup>3</sup> H.-U. CAIN/O. DRÄGER in: *Das Wrack* 239–257; 249.

<sup>4</sup> D. GRASSINGER in: *Das Wrack* 259–283; 259. Die Datierung basiert auf Stilanalysen, zur Begründung vgl. DIES., *Röm. Marmorkratere* (1991) 13 f.

<sup>5</sup> B. BARR-SHARRAR in: *Das Wrack* 639–655. Ausführlich dazu siehe unten S. 265 ff. den Beitrag von D. KÄCH.

<sup>6</sup> W. GEOMINY in: *Das Wrack* 927–942.



durchaus denkbar, doch vermag sie in unserem Fall nicht zu überzeugen. Zu heterogen ist die Fracht im Ganzen, zu unterschiedlich und zum Teil zu schlecht die Qualität der Ware. Ermutigt durch die Worte von H. Lüdtke im Vorwort des Kataloges und diejenigen der Leiterin des ganzen Projektes, G. Hellenkemper Salies<sup>7</sup>, die auf ein breites Echo auf die Ausstellung hofften, entschlossen wir uns, die für die Datierung wichtigsten Fundgruppen erneut zu befragen, allen voran die Keramik.

Die zentrale Bedeutung der Keramik für die Datierung von Fundkomplexen aller Art ist in der Forschung unumstritten. Auch im Fall des Mahdia-Wracks wurde diese schon vor einiger Zeit erkannt. W. Fuchs hat sich als erster mit den keramischen Funden aus dem Wrack befaßt. Er brachte sie in Verbindung mit dem Material der Gruppe E (Athener Agora) von H. Thompson<sup>8</sup> und datierte sie dementsprechend "in die Zeit vom Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Sullanischen Katastrophe 86 v. Chr."<sup>9</sup>. Leider waren ihm nicht alle Stücke bekannt. So war er der Überzeugung, daß sowohl die Östliche Sigillata A wie auch die Megarischen Becher unter den Funden aus Mahdia fehlen<sup>10</sup>. Heute wissen wir aber, daß beide Gattungen vertreten sind. Einen weiteren Versuch der Datierung, allerdings nur der Transportamphoren vom Mahdia-Wrack, unternahm V. Grace in der Publikation des Antikythera-Fundes<sup>11</sup>. Eine ausführliche Behandlung des ganzen keramischen Materials blieb jedoch bis zur Bonner Ausstellung aus. Erst die Arbeit von S. I. Rotroff hat das gesamte Material zugänglich gemacht<sup>12</sup>. Bei der Bearbeitung mußte sie die Tongefäße in zwei Gruppen unterteilen: in der ersten Gruppe behandelte sie die Keramik, die mit größter Wahrscheinlichkeit zum Wrack-Fund gehört, im Appendix die Gefäße, welche sie als "possibly, but not certainly coming from the wreck" charakterisiert<sup>13</sup>. Diese Aussage fördert ein gewichtiges Problem zutage: wir sind heute nicht sicher und können anscheinend nicht mehr mit Gewißheit rekonstruieren, welche keramischen Funde zum Wrack gehören. Diesen Nachteil muß man bei der Beurteilung immer im Auge behalten. Unter den "möglicherweise dazugehörigen" Funden sind so späte Exemplare wie die Amphora Rotroff, Abb. 25. Diese Form (Keay XXVII) kann nicht vor die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden und daher kann ihre Zugehörigkeit zum Fundkomplex ausgeschlossen werden<sup>14</sup>. Im folgenden werden nur diejenigen Stücke in Betracht gezogen, die im Katalog bei der ersten Gruppe aufgeführt wurden.

<sup>7</sup> G. HELLENKEMPER SALIES in: *Das Wrack* 5–29; 16.

<sup>8</sup> H. THOMPSON, *Two Centuries of Hellenistic Pottery*. *Hesperia* 3, 1934, 311–480. Zur Gruppe E 392 ff. Zur Abfolge und Chronologie der Gruppen im Licht der neuen Forschung vgl. S. I. ROTROFF, Vorwort zur Reprintausgabe des Aufsatzes von Thompson (1987) 1–8; chronologische Zusammenstellung auf S. 6.

<sup>9</sup> W. FUCHS, *Die Vorbilder der neuattischen Reliefs*. *Jahrb. DAI Erg.* 20 (1959), Exkurs I: Zur Datierung des Mahdia-Schiffsfundes, 183–186. Einige Jahre später hat derselbe Autor seine Datierung des Schiffsunterganges aufgrund der Keramik nochmals bekräftigt: W. FUCHS, *Der Schiffsfund von Mahdia* (1963) 11 f.

<sup>10</sup> Ebd. 185.

<sup>11</sup> V. GRACE, *The Commercial Amphoras from the Antikythera Shipwreck*. In: *The Antikythera Shipwreck Reconsidered*. *Transact. Am. Phil. Soc.* 1, 1965, 5–17. Zu den Mahdia-Amphoren 16 f. Abb. 5.

<sup>12</sup> S. I. ROTROFF in: *Das Wrack* 133–152. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden die einzelnen Stücke mit den Abbildungsnummern aus dem Artikel von Rotroff gekennzeichnet, um Mißverständnisse und Unsicherheiten zu vermeiden. Ältere Literatur wird, soweit dort erwähnt und hier nicht direkt zitiert, nicht nochmals aufgelistet.

<sup>13</sup> Ebd. 144.

<sup>14</sup> Vgl. S. J. KEAY, *Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean. A typology and economic study: the Catalan evidence* (1984) 219 ff. Das beste Vergleichsbeispiel zum Stück aus dem Mahdia-Wrack ist



Als wichtigste Gattung für die Datierung haben sich in der Arbeit von S. I. Rotroff die Amphoren erwiesen, was nicht weiter überrascht, doch keine allzu große Präzision erwarten läßt<sup>15</sup>. Unter den fünf Transportamphoren befinden sich eine griechischer, zwei römischer, eine punischer sowie eine spanischer Herkunft. Die griechische Amphora (Rotroff, Abb. 14) kommt von der Insel Kos und ist durch ihre typischen Doppelhenkel charakterisiert. Sie wurde als Behälter für den sehr beliebten Wein der Insel seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. bis in die flavische Zeit benutzt. Gegen die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wurde diese Form im westlichen Mittelmeer übernommen (Form Dr. 2–4) und verbreitet produziert<sup>16</sup>. Die engsten, einigermaßen genau datierten Parallelen zur Kos-Amphora aus dem Mahdia-Wrack bieten die Amphoren aus dem Antikythera-Fund<sup>17</sup>. V. Grace datierte die Transportamphoren aus diesem Wrack einheitlich um 80–70 v. Chr.<sup>18</sup>, den Zeitpunkt des Schiffsunterganges zwischen 80 und 50 v. Chr. Heute tendiert man dazu, die untere Grenze als wahrscheinlicheres Datum der Katastrophe anzuerkennen<sup>19</sup>. Unsere Amphora scheint nicht wesentlich früher als Nr. 12 und 8 vom Antikythera-Wrack zu sein. Die Körperform unseres Stückes ist identisch mit derjenigen der Amphora Nr. 8. Nur der kürzere Hals und Henkel sprechen wie schon beim Vergleich mit Nr. 12 für eine nicht wesentlich frühere Entstehungszeit der Mahdia-Amphora. Die von V. Grace ausgearbeitete Formentwicklung der Gattung wurde durch neuere Funde im wesentlichen bestätigt<sup>20</sup>. Innerhalb dieser Entwicklung gehört das Mahdia-Beispiel zwischen die Amphora im Bodrum-Museum<sup>21</sup>, die ins dritte Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, und diejenigen von Antikythera (Nr. 8 und 12) – vor 50 v. Chr. Auf der gleichen Stufe wie unser Stück steht ein Beispiel aus Delos, Maison des Sceaux, TD 7947<sup>22</sup>, das vor 69 v. Chr. datiert wird. Dazu gesellen sich noch einige Gefäße aus Paphos<sup>23</sup>, die fast formgleich mit der Mahdia-Amphora sind. Diese, wahrscheinlich lokale Nachahmungen, wurden ihrerseits in einem stratigraphischen Kontext des späten 2. Jahrhunderts v. Chr. gefunden. Somit ergibt sich für die Kos-Amphora aus dem Mahdia-Wrack eine Datierung zwischen ca. 120 und 50 v. Chr. Eine genauere Einordnung scheint nach dem heutigen Wissensstand über die Formentwicklung, die anscheinend nicht ganz eindeutig von

eine Amphora aus Ostia (Ostia IV 583). Vgl. D. MANACORDA/C. PANELLA, Ostia IV. Stud. Miscellanei 23 (1977) 260 Nr. 36.

<sup>15</sup> Keine der im Wrack gefundenen Amphoren trug einen Stempel.

<sup>16</sup> Dazu: D. P. S. PEACOCK/D. F. WILLIAMS, Amphorae and the Roman Economy. An introductory guide (1986) 105 f.

<sup>17</sup> GRACE (Anm. 11) 12 f.; Amphoren Nr. 6–10 und 12.

<sup>18</sup> Ebd. 11: "all (amphoras) might be assigned to the period in or close to the decade 80–70 B. C."

<sup>19</sup> Für diese Datierung hat schon H. S. ROBINSON, The Early Roman Pottery from the Antikythera Wreck. In: The Antikythera Shipwreck Reconsidered (Anm. 11) 28 f. plädiert, später z. B. A. HESNARD, Imitation et raisonnement archéologique: à propos des amphores de Rhodes et de Cos. Bull. Corr. Hellénique Suppl. 13 (1986) 69–79. Zu den Kos-Amphoren 77–78.

<sup>20</sup> V. GRACE, Amphoras and the Ancient Wine Trade. Agora Picture Book 6 (1961) Abb. 56 f.

<sup>21</sup> Inv. 85, Profilzeichnung bei J. Y. EMPEREUR/A. HESNARD, Les amphores hellénistiques. In: P. LEVEQUE/J.-P. MOREL (Hrsg.), Céramique hellénistique et romaine 2 (1987) 9–71; 22 f. und 63 Abb. 19. Dieses Beispiel ist formgleich mit der Amphora P 3981 aus dem Depot G 11:1 von der Athener Agora, dazu GRACE (Anm. 20) Abb. 56.

<sup>22</sup> EMPEREUR/HESNARD (Anm. 21) 63 Abb. 20.

<sup>23</sup> J. W. HAYES, Paphos III. The hellenistic and roman pottery (1991) 85 Taf. 37,1,2.



der einen zur anderen Form führt, sondern mehrere Varianten nebeneinander erlaubt, nicht möglich zu sein.

Zu dem griechischen Beispiel aus Kos gesellte sich im Mahdia-Wrack eine zylindrische Amphora punischer Tradition (Rotroff, Abb. 18) der Form Maña C, van der Werff Typ 2<sup>24</sup>. Dieses Gefäß wurde wahrscheinlich in Tunesien fabriziert und als Behälter für Oliven und Olivenöl, möglicherweise auch für Fischsaucen benutzt. In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und das ganze 1. Jahrhundert v. Chr. hindurch wurde diese Form in großem Umfang im westlichen Mittelmeerraum gehandelt. Eine Formentwicklung der Lippe (der zylindrische Körper erfährt keine Veränderungen im Laufe der Zeit) konnte innerhalb der Gruppe nicht festgestellt werden; so kann diese nicht als eingrenzendes Indiz für die Datierung gebraucht werden. Aus diesem Grund kann auch unser Beispiel, das die besten Vergleiche in Pompeji findet<sup>25</sup>, nicht genauer datiert werden als zwischen 150 v. Chr. und augusteischer Zeit.

Spanischer Herkunft ist die sog. Titan-Amphora<sup>26</sup> – eine seltene Form, die mit den Amphoren Dr. 12<sup>27</sup> verwandt ist, welche als Behälter für Fischsaucen verwendet und seit dem mittleren 1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. produziert wurden. Bis anhin sind keine Beispiele aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bekannt. Auch die Datierung des Titan-Wracks 50–40 v. Chr. scheint, im Unterschied zu manchen anderen, gesichert zu sein und bestätigt diesen chronologischen Rahmen<sup>28</sup>. Die Amphora aus dem Mahdia-Wrack zeigt eine Lippenbildung, die mit keiner der Amphoren vom Titan-Fund genau übereinstimmt. Doch entspricht die formale Gestaltung des gesamten Gefäßes denen vom Titan-Wrack soweit, daß an einer engen Verwandtschaft keine Zweifel bestehen. So haben wir mit diesem Beispiel ein Stück, das frühestens um 50 v. Chr. entstanden sein kann. Die ganze Gruppe der Titan-Amphoren besteht fast ausschließlich<sup>29</sup> aus den Exemplaren, die vom namengebenden Wrack stammen. Die begrenzte Anzahl von Titan-Amphoren ist wahrscheinlich durch die Suche nach einer mustergültigen Form am Anfang der Produktion der Dr. 12-Amphoren bedingt. Daher ist eine Datierung um oder bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wahrscheinlich.

Auch italische Fabrikate fehlten nicht im Repertoire der Amphoren auf dem Mahdia-Schiff: zwei Exemplare der Form Dr. 1 wurden zusammen mit den oben besprochenen Stücken gefunden. Diese Amphoren wurden in Kampanien und Etrurien – hauptsächlich für die berühmten Caecubaner und Falerner Weine – seit etwa 130 v. Chr. produ-

<sup>24</sup> Zur Form, Datierung und Verbreitung J. H. VAN DER WERFF, *Amphores de tradition punique a Uzita*. Bull. Ant. Beschaving 51/53, 1977/78, 171–200; V. M. GUERRERO AYUSO, *Una aportación al estudio de las ánforas púnicas Maña C*. *Archaeonautica* 6, 1986, 147–186; P. BARTOLONI, *Le anfore fenicie e puniche di Sardegna* (1988) 67–70 und Taf. 16–19 (Form H).

<sup>25</sup> P. MINIERO/V. DI GIOVANNI/G. GASPERETTI, *Insempiamenti di età repubblicana nell'ager Stabianus*. Riv. Stud. Pompeiani 5, 1991/92, 17–66; 42 und Abb. 16, 1–2. Die Form der Lippe ist fast identisch bei diesen beiden Stücken und gleich wie bei Mahdia.

<sup>26</sup> S. I. ROTROFF in: *Das Wrack Abb. 15* (in der Abbildungslegende wurde diese Form fälschlicherweise als Dr. 1A bezeichnet). Die Formzuweisung geht auf GRACE (Anm. 11) 17 zurück.

<sup>27</sup> Dazu: PEACOCK/WILLIAMS (Anm. 16) 113 f., "Class 14".

<sup>28</sup> Vgl. A. J. PARKER, *Ancient Shipwrecks of the Mediterranean and the Roman Provinces* (1992) 424 f. Nr. 1149 mit weiterer Literatur.

<sup>29</sup> Zwei weitere Beispiele dieser Form bei M. SCIALLANO/P. SIBELLA, *Amphores. Comment les identifier?* (1991): "Amphore à saumure d'Espagne" (ohne Seitennumerierung).



ziert<sup>30</sup>. Im 1. Jahrhundert v. Chr. gehörten sie zu den meistverbreiteten Formen, die sogar weit entfernt vom Mittelmeer gefunden wurden (z. B. in England und im Mittleren Osten). Die zwei Gefäße aus dem Mahdia-Wrack waren für S. I. Rotroff ausschlaggebend für die Datierung der Katastrophe. Sie bestimmte mit Hilfe von E. Lyding-Will die eine Form als Dr. 1A (Rotroff, Abb. 17)<sup>31</sup> und die zweite, fragmentarisch erhaltene, als Form Dr. 1B (Rotroff, Abb. 16). Da beide Formen auf dem Schiff vorkamen, schloß sie daraus, daß das Unglück in der Zeit der Ablösung der Form Dr. 1A durch Dr. 1B geschehen sei<sup>32</sup>. Leider ist die Unterscheidung zwischen diesen beiden Formen nicht immer ohne weiteres möglich. Auf diese Schwierigkeiten hat die Forschung mehrfach hingewiesen<sup>33</sup>. Die Differenzen zwischen den beiden Formen liegen in der Profilierung der Lippe und des Fußes<sup>34</sup>, die Proportionen der Gefäße können aber bei beiden Formen gleich bleiben, wie sich unten zeigen wird. Die erste Form besitzt eine mehr oder minder dreieckige Lippe, die zweite eine, die eher in die Vertikale gezogen ist und dadurch steiler und weniger abgesetzt erscheint. Demnach handelt es sich beim Beispiel Rotroff, Abb. 17 sicher um eine Dr. 1A-Amphora. Sie läßt sich mit einem Beispiel aus Cosa<sup>35</sup> gut vergleichen: die Lippe ist identisch geformt. Weitere Parallelen fand man in Albintimilium in der Schicht VI, die 180–50 v. Chr. datiert wird<sup>36</sup>. Beim zweiten Beispiel ist der Hals nicht mehr erhalten, so kann dieses Kriterium nicht angewendet werden. Als zweites Unterscheidungsmerkmal dient der Fuß. In den meisten Fällen ist er bei der jüngeren Dr. 1B-Form viel schwerer und länger als bei der Vorgängerin Dr. 1A. Der Vergleich der Füße der beiden Gefäße von Mahdia zeigt aber diesbezüglich keine prägnanten Differenzen. So bleibt nur noch, die Körperproportionen der Amphora Rotroff, Abb. 16 mit ganz erhaltenen und dadurch sicher einem der beiden Typen zugewiesenen Gefäßen zu vergleichen. Die Form des Körpers unseres Stücks ist identisch mit derjenigen einer Dr. 1A-Amphora aus Padua<sup>37</sup>. Abgesehen vom Fuß stellen wir das Gleiche fest bei weiteren Vergleichen mit Amphoren der Form Dr. 1A vom Spargi-Wrack<sup>38</sup> und vom Cavalière-Wrack<sup>39</sup>. Andererseits gibt es auch Beispiele der Form Dr. 1B, die die gleiche Proportionierung wie das Mahdia-Beispiel zeigen; so eine

<sup>30</sup> Dazu: PEACOCK/WILLIAMS (Anm. 16) 86 ff., Classes 3–5.

<sup>31</sup> Die Überschriften der Abbildungen 15 und 17 wurden vertauscht, cf. oben, Anm. 26.

<sup>32</sup> Diese These stellte schon B. LIOU in einer brieflichen Mitteilung an die Table Ronde vom 4. bis 7. Juni 1992 in Bonn auf, vgl. *Der antike Schiffsfund von Mahdia*. Bonner Jahrb. 192, 1992, 530. Die Ablösungsphase der Form Dr. 1A durch Dr. 1B datieren PEACOCK/WILLIAMS (Anm. 16) 87; 90 ins zweite Viertel des 1. Jhs. v. Chr.

<sup>33</sup> Die Unterteilung der Form Dr. 1 in drei Typen hat N. LAMBOGLIA, *Sulla cronologia delle anfore romane di età repubblicana (II–I secolo a. C.)*. Riv. Stud. Liguri 21, 1955, 241–270, zu Dr. 1 246 ff. und Abb. 3–6, vorgenommen. Ebd. 254 und Abb. 10, Nr. 3 und 4 über die Unterscheidungsschwierigkeiten. Ein weiteres Beispiel mag eine Amphora Dr. 1A/B aus Olbia veranschaulichen, vgl. P. DELL'AMICO, *Le anfore del porto di Olbia*. Arch. Subacquea 3, 1986, 125–134; 125 Abb. 1b und c.

<sup>34</sup> Zu den Formunterschieden: E. LYDING-WILL, *The Roman Amphoras*. In: *The Roman Port and Fishery of Cosa* (1987) 170–220; 184.

<sup>35</sup> Ebd. 189 und Abb. IX–147: Kat. Nr. A 89. Dieses Beispiel trägt einen Sestius-Stempel.

<sup>36</sup> LAMBOGLIA (Anm. 33) 252 ff. Abb. 8 ff.

<sup>37</sup> S. PESAVENTO MATTIOLI, *Anfore romane a Padova: ritrovamenti della città* (1992) 123 Nr. 162 Abb. 74.

<sup>38</sup> F. PALLARÉS, *Il relitto della nave romana di Spargi*. Arch. Subacquea 3, 1986, 89–102; 93 Abb. 6a (in der Abbildungslegende wurde diese Form fälschlicherweise als 1B bezeichnet, im Text, S. 90 ist sie korrekt bestimmt).

<sup>39</sup> G. CHARLIN/J.-M. GASSEND/R. LEQUEMENT, *L'épave antique de la Baie de Cavalière*. *Archaeonautica* 2, 1978, 9–93, zu den Amphoren 18–26. Amphora Abb. 12, Photos Nr. 4 und 5.



Amphora aus dem Wrack Punta Luccia bei Vulcano<sup>40</sup>. Bei diesem Beispiel ist der Fuß allerdings in typischer Weise lang und schwer ausgeformt. Auch alle Vertreter der Form Dr. 1B aus Cosa<sup>41</sup> (alle Beispiele repräsentieren die frühe Stufe der Form<sup>42</sup>) weisen dieses Merkmal auf. Ihre Körperproportionen weichen erheblich von denen unserer Amphora ab. In dieser Situation bleibt zu konstatieren, daß die Gefäßproportionen nicht hinreichend aussagekräftig sind, um eine genaue Formzuweisung vorzunehmen. Sie sind wahrscheinlich eher als Merkmale der einzelnen Produktionsstätte oder Handwerker zu verstehen und auch das nur bedingt. Wir müssen uns ständig daran erinnern, daß die Amphoren als Verpackungsmaterial gedient haben. Sicher war die Form ein Markenzeichen, doch kann keine so große Sorgfalt und Detailtreue bei der Herstellung erwartet werden, wie wir sie vom Tafelgeschirr kennen.

Nach dem oben Ausgeführten bleiben gewisse Zweifel an der Bestimmung der Amphora Rotroff, Abb. 16 als Form Dr. 1B. Sie ist möglich, aber keineswegs sicher<sup>43</sup>. Deswegen kann sie nicht als Hauptdatierungshinweis benützt werden. Ebenfalls nicht ganz gesichert ist aus den oben erwähnten Gründen die Zuordnung der Körperform des Gefäßes zu den frühen Beispielen. So scheint es nicht möglich, eine genauere Datierung als in die Ablösungsphase der Form 1A durch die Form 1B vorzunehmen. Auch wenn der Übergang nicht nachzuweisen ist, so legen die Datierungen der Vergleichsbeispiele dieselbe Zeit nahe. Dieser Prozeß wird allgemein zwischen 75 und 50 v. Chr. gesehen<sup>44</sup>, wenige Forscher setzen den Anfang etwas früher an<sup>45</sup>. Aufgrund des oben Ausgeführten scheint es am wahrscheinlichsten, daß die beiden Dr. 1-Amphoren aus dem Mahdia-Wrack in diese Zeit gehören, also ins zweite Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Wie S. I. Rotroff feststellte, handelt es sich bei den keramischen Funden von Mahdia ausschließlich um Mannschaftsgeschirr und nicht um Frachtgut. Die Amphoren dienten mit großer Wahrscheinlichkeit als Vorratsgefäße für Wasser (in sekundärer Verwendung). Zu ihnen gesellte sich eine Gruppe von weiteren Gefäßen des täglichen Lebens: vom Kochgeschirr bis zu feiner Tafelware. Innerhalb dieser Gruppe scheint das Tafelgeschirr, das den Mode- oder Geschmacksveränderungen eher unterlag als die Amphoren, für die Datierung wichtige Hinweise zu liefern.

Eine seltene Form zeigt das kleine Schälchen, Rotroff, Abb. 7, das zur Gattung Östlicher Sigillata A (auch pergamenische Sigillata genannt<sup>46</sup>) gehört. Drei Beispiele dieser

<sup>40</sup> M. CAVALIER, Vulcano. Relitto di Punta Luccia e fondali intorno all'isole di Vulcano. Arch. Subacquea 2, 1985, 66–68 Abb. 53 auf S. 68.

<sup>41</sup> LYDING-WILL (Anm. 34) Abb. IX 349–IX 360.

<sup>42</sup> Ebd. 184.

<sup>43</sup> Da in Italien die Form 1B als direkte Nachfolgerin der Form 1A in den gleichen Werkstätten produziert wurde, helfen in dieser Hinsicht auch die Tonartbestimmungen nicht weiter. Leider sind mir die Argumente von B. LIOU, vgl. oben Anm. 32, für seine Bestimmung nicht bekannt. Als ausgewiesener Kenner der Materie hat er möglicherweise auch andere Gründe als nur diese, die aus dem Katalogbeitrag ersichtlich sind, für seine These.

<sup>44</sup> Vgl. dazu: PEACOCK/WILLIAMS (Anm. 16) 87 und 90. Zur Präzisierung der Chronologie von Dr. 1-Amphoren: A. HESNARD, Les amphores. In: Gaule interne et Gaule méditerranéenne aux IIe et Ier siècles avant J. C.: Confrontation chronologique (1990) 47–54, bes. 51–53.

<sup>45</sup> So z. B. L. LONG in: The Roman Port and Fishery of Cosa (1987) Appendix 1: The Grand Congloué Site. A reassessment 164–166; 165. Er datiert die Ablösungsphase 97–80 v. Chr.

<sup>46</sup> Für diese Bezeichnung plädiert C. MEYER-SCHLICHTMANN, Die Pergamenische Sigillata aus der Stadtgrabung von Pergamon Mitte 2. Jh. v. Chr. – Mitte 2. Jh. n. Chr. Pergamener Forsch. 6 (1988) 13 f.



Form wurden in Samaria gefunden (Form 15)<sup>47</sup>, eines in Hama<sup>48</sup>, und ein weiteres wurde aus einem bei Antalya gesunkenen Wrack geborgen<sup>49</sup>. Die Stücke aus Samaria wurden aufgrund des Fundkontextes in die augusteische Zeit datiert. Dem folgend wurde auch das Beispiel aus Hama in dieselbe Zeit verwiesen. Beim Gefäß aus dem Wrack bei Antalya erachtete V. Mitsopoulou Leon ein etwas früheres Datum – vor 30 v. Chr. – als wahrscheinlich<sup>50</sup>. Diese Vermutung scheint im Material von Pergamon eine Bestätigung zu erfahren. Eine entsprechende Form wurde hier zwar nicht gefunden, doch das Prinzip der konkav geführten Gefäßwandung findet grundsätzliche Übereinstimmungen in Beispielen wie dem Teller T 35, Nr. 331 und dem Napf N 41, Nr. 193<sup>51</sup>. Wie die chronologische Zusammenstellung der Formen aus Pergamon zeigt<sup>52</sup>, ist eine derartige Ausformung der Gefäßwandung ab der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu finden. Innerhalb der Entwicklung gehören die beiden oben erwähnten Stücke aus Pergamon nicht an deren Anfang, sondern sind etwas später: der Teller T 35 gehört in die Zeit vom letzten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis zum dritten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr., der Napf N 41 ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Im Unterschied zu diesen Gefäßen zeigt das Beispiel von Mahdia eine weichere Profildführung, was für eine Entstehung am Anfang der Produktionszeit der Formen mit konkaver Wandung spricht<sup>53</sup>, das heißt, um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Nach dem vorliegenden Material aus Pergamon zu urteilen, ist es nicht einmal ansatzweise belegt, daß Formen wie das kleine Schälchen von Mahdia schon in der ersten Jahrhunderthälfte produziert wurden. Eine Datierung um 75 v. Chr. weckt deswegen berechtigte Zweifel; eine um die Mitte des 1. Jahrhunderts scheint eher zu überzeugen, auch wenn die wenigen Parallelen späteren Datums sind.

Ein zweites rot glasiertes Gefäß aus dem Mahdia-Wrack (Rotroff, Abb. 8) ist nur fragmentarisch erhalten und deswegen nicht genau bestimmbar. Der erhaltene Unterteil läßt sich mit sehr verbreiteten Formen der Schwarzfirniskeramik sowohl aus dem 2. wie auch aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. verbinden<sup>54</sup>. Soweit erhalten, entspricht er auch der Form II der "pre-sigillata"<sup>55</sup> aus Morgantina<sup>56</sup>, die im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. nachgewiesen ist. Diese Vergleiche besitzen aber aufgrund des Erhaltungszustandes des Stückes vom Mahdia-Wrack einen spekulativen Charakter.

<sup>47</sup> J. W. CROWFOOD/J. M. CROWFOOD/K. KENYON, Samaria-Sebaste III (1957). Diese Form entspricht der Form 13B in EAA, Atlante delle forme ceramiche II (1985) 20 und Taf. II Nr. 12.

<sup>48</sup> A. PAPANICOLAS CHRISTENSEN/CH. FRIIS JOHANSEN, Hama. Fouilles et recherches 1931–38. III 2 (1971) 113 Abb. 45.

<sup>49</sup> V. MITSOPOULOU LEON, Gefäße der Ostsigillata A von einem gesunkenen Schiff aus dem Golf von Antalya. Germania 53, 1975, 101–112; 102; 108 Nr. 9 und Abb. 2 Nr. 3.

<sup>50</sup> Ebd. 108.

<sup>51</sup> MEYER-SCHLICHTMANN (Anm. 46); zum Teller 154 und Taf. 19, zum Napf 114 und Taf. 13.

<sup>52</sup> Ebd. Taf. 39 ff.

<sup>53</sup> Dazu ebd. 114 f.

<sup>54</sup> Entsprechende Formen kommen in den Gruppen D und E von der Athener Agora vor, vgl. THOMPSON (Anm. 8) 369 ff.

<sup>55</sup> Zur Problematik dieser Bezeichnung: C. M. WELLS, A Note on the Term "pre-sigillata". In: *Conspectus formarum terrae sigillatae italico mondo confectae* (1990) 4.

<sup>56</sup> S. C. STONE, Presigillata from Morgantina. *Am. Journal Arch.* 91, 1987, 85–103; 94 f. und Abb. 6 Nr. 7 auf S. 94.



Auf dieselben Schwierigkeiten stoßen wir bei der Betrachtung der zwei schwarzgefirnißten Gefäße (Rotroff, Abb. 3 und 4), die ebenfalls nur im Bodenteil erhalten sind. Beide lassen sich nicht genauer als ins 2. oder 1. Jahrhundert v. Chr. datieren. Somit sind sie für eine präzisere Datierung nicht von Belang.

Anders der in gleicher Technik hergestellte Campana-B-Teller (Rotroff, Abb. 1). S. I. Rotroff sah die engsten Parallelen zu diesem Stück in den Formen 2257b und 2258c von J.-P. Morel<sup>57</sup>. Das Beispiel der ersten Form stammt aus dem Spargi-Wrack und ist bei Morel entsprechend der älteren Forschungsmeinung, wie das Schiffswrack, zwischen 150 und 90 v. Chr. datiert<sup>58</sup>. Heute wird ein Datum um 80 v. Chr.<sup>59</sup> oder sogar 75–50 v. Chr. als wahrscheinlicher erachtet. Somit muß auch die Datierung der Form Morel 2257b in diesen Zeitabschnitt verschoben werden. Die zweite von Rotroff in Betracht gezogene Vergleichsform 2258c gibt es bei Morel nicht. Wahrscheinlich war die Form 2258a2 gemeint. Diese ist allerdings nicht um 120 v. Chr., sondern um die Mitte oder ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert<sup>60</sup>.

Meiner Meinung nach gibt es noch engere Parallelen zum Campana-B-Teller aus dem Mahdia-Wrack: die Formen Morel 2286 und 2287<sup>61</sup>. (Bis auf kleine Unterschiede in der Ausformung der Fußinnenseite zeigen die Profile dieser Gefäße genau die gleiche Form wie diejenigen des Mahdia-Stückes.) Die Form 2286c entspricht einem Gefäß, das ebenfalls aus dem Spargi-Wrack stammt. Deswegen, wie schon beim vorhergehenden Stück, muß auch seine Datierung korrigiert werden. Diesem Campana-B-Gefäß entspricht in der Form ein weiteres Beispiel desselben Fundortes, das der Gattung der Praesigillata zugewiesen wurde<sup>62</sup>. Aus dem Wrack Planier 3 stammt die Form 2286e<sup>63</sup>. Dieser Schiffsfund wird um 50 v. Chr. datiert. Das dritte Vergleichsbeispiel stammt aus der Grabung auf dem Magdalensberg und weist die Form Morel 2287a auf<sup>64</sup>. Bei diesem Stück läßt sich nicht nur das Profil sehr gut vergleichen, sondern auch die Ritzdekoration entspricht genau derjenigen unseres Gefäßes. Der Teller vom Magdalensberg wird frühestens 70–60 v. Chr. datiert<sup>65</sup>.

<sup>57</sup> J.-P. MOREL, *Céramique Campanienne. Les formes*. Bibl. Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 244 (1981) 155.

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Auf dem Wrack fand man alle drei Varianten der Amphorenform Dr. 1. Wie schon oben ausgeführt, wird der Ablösungsprozeß der Form Dr. 1A durch Dr. 1B normalerweise ins zweite Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (vgl. Anm. 32) datiert, von einigen Forschern etwas früher (vgl. Anm. 34). E. Lyding-Will datiert das Material aus dem Spargi-Wrack 85–75 v. Chr.

<sup>60</sup> MOREL (Anm. 57) 155.

<sup>61</sup> Ebd. 162 f.

<sup>62</sup> PALLARÉS (Anm. 38) 89–102; 97 Abb. 9e.

<sup>63</sup> MOREL (Anm. 57) 162.

<sup>64</sup> Ebd. 162 f.; M. SCHINDLER, *Die "Schwarze Sigillata" des Magdalensberges* (1967) 14 ff. Taf. 1,1–9. Die Bezeichnung "Schwarze Sigillata" hat sich nicht durchgesetzt. Die Gattung wird heute als Campana-Imitationen bezeichnet.

<sup>65</sup> MOREL (Anm. 57) übernahm die Datierung dieser Form von SCHINDLER (Anm. 64), die diese Tellergruppe zuerst in die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. datierte. – DIES., *Die "Schwarze Sigillata" des Magdalensberges 2. Neufunde seit 1965*. In: H. VETTERS/G. PICOTTINI (Hrsg.), *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979* (1986) 366 hat aufgrund neuer Funde und Fundzusammenhänge eine Datierung frühestens 70–60 v. Chr. als wahrscheinlicher erachtet (erst in dieser Zeit kamen die Imitationen der Campana-Keramik auf den Magdalensberg).



Die aufgeführten Vergleichsstücke sprechen meiner Meinung nach für eine Datierung des Campana-B-Tellers von Mahdia um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.<sup>66</sup>. Wahrscheinlich älter ist dagegen die fragmentarisch erhaltene, in der Westabhang-Technik hergestellte Amphora (Rotroff, Abb. 2). Zu diesem Gefäß lassen sich keine weiteren Erkenntnisse beifügen, als diejenigen, die S. I. Rotroff schon ausgeführt hatte<sup>67</sup>. Sie datierte das Stück an den Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr.<sup>68</sup>. Somit gehört es zum ältesten (unter dem genauer datierbaren) Geschirr der Schiffsbesatzung. Diese Tatsache widerspricht nur scheinbar einer späteren Datierung der Katastrophe. Aus anderen Fundorten wissen wir, daß Mannschaftsgeschirr erheblich älter sein kann als die Fracht. So fand man z. B. in einem bei Karthago im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts n. Chr. gesunkenen Schiff zwei Gefäße, die wahrscheinlich im 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind<sup>69</sup>. Aufgrund ihrer Fundlage (beide kamen vom Oberdeck) konnten sie als Teile der Mannschaftsausrüstung identifiziert werden. Dies bezeugt, daß manches Zubehör eine außerordentlich lange Lebensdauer auf Schiffen haben kann – ganz im Gegensatz zur Frachtware.

Zu den Vertretern weniger anspruchsvoller Tafelkeramik, die aus dem Mahdia-Wrack stammen, gehören eine kleine Olpe (Rotroff, Abb. 5), zwei Lagynoi (Rotroff, Abb. 10–11) und eine Kanne (Rotroff, Abb. 12). Alle Gefäße repräsentieren die billigere und deshalb sehr verbreitete tongrundige Keramik, wobei nicht auszuschließen ist, daß einige von ihnen ursprünglich teilweise gefirnißt waren. Leider ist diese Gruppe auf verhältnismäßig wenig Interesse in der Forschung gestoßen, so daß genauere Klassifizierungen und Datierungen weitgehend fehlen. Hinzu kommt, daß die Gruppe einen unübertroffenen Formenreichtum aufweist. In dieser Situation mag nicht verwundern, daß keines dieser vier Gefäße genauer datiert werden kann.

Die Olpe findet kaum genaue Parallelen. Am ehesten entspricht ihr ein Stück aus dem Antikythera-Wrack<sup>70</sup>, doch wie S. I. Rotroff bemerkte, läßt die Ähnlichkeit keine Aussagen bezüglich der Datierung zu<sup>71</sup>. Gleichermassen sieht die Situation bei den Vergleichsbeispielen zu den Lagynoi aus. Keine der in den Gräbern von Argos gefundenen Formen entspricht einem der Gefäße von Mahdia<sup>72</sup>. Wenn man bedenkt, wie unterschiedlich die Lagynosformen in der gleichen Zeit an demselben Fundort sein konnten<sup>73</sup>, mag diese Tatsache nicht erstaunen. Die Lagynos (Rotroff, Abb. 11) von Mahdia

<sup>66</sup> Weitere Vergleichsbeispiele, die ebenfalls in diese Zeit weisen, wurden aus dem Schiffswrack *Madrague de Giens* (Var) geborgen: A. TCHERNIA/A. POMEY/A. HESNARD, *L'épave romaine de la Madrague de Giens* (Var). *Gallia Suppl.* 34 (1978) 55 f. Taf. 18 Nr. 14–16, ebd. 17 zur Datierung: 75–30 v. Chr., mit Präferenz 60–50 v. Chr.

<sup>67</sup> S. I. ROTROFF in: *Das Wrack* 134.

<sup>68</sup> Ebd. und Anm. 7 auf S. 147.

<sup>69</sup> A. M. McCANN/J. FREED, *Deep Water Archaeology: A Late-Roman Ship from Carthage and the Ancient Trade Route near Skerki Bank off Northwest Sicily*. *Journal Roman Arch. Suppl.* 13 (1994) 21 mit Anm. 16; *Tischamphora* Kat. MJ 89-8 und *Weinkanne* Kat. MJ 89-18. Allgemein zur Problematik der Verunreinigung und Vermischung der Wrackfunde: A. J. PARKER, *Stratification and Contamination in Ancient Mediterranean Shipwrecks*. *Internat. Journal Nautical Arch.* 10, 1981, 309–335.

<sup>70</sup> G. R. EDWARDS, *The Hellenistic Pottery from the Shipwreck of Antikythera*. In: *The Antikythera Shipwreck Reconsidered* (Anm. 11) 18–27; 19 f. Abb. 2 und Profilzeichnung Abb. 28 Nr. 2.

<sup>71</sup> S. I. ROTROFF in: *Das Wrack* 134 f.

<sup>72</sup> P. BRUNEAU, *Tombes d'Argos*. *Bull. Corr. Hellénique* 94, 1970, 437–531, zu den Lagynoi 513–521 und Abb. 208 f. mit Profilzeichnungen. Zur Lagynos allgemein: R. PIEROBON, *Lagynos: funzione e forma*. *Riv. Stud. Liguri* 14, 1979, 27–50.

<sup>73</sup> THOMPSON (Anm. 8) 403–405 und Abb. 92; Lagynoi der Gruppe E.



zeigt in der Form gewisse Ähnlichkeiten mit den weißgrundigen Lagynoi aus Ägina<sup>74</sup>. Tendenziell lassen sich beide Beispiele vom Mahdia-Wrack mit den entsprechenden Gefäßen der Gruppen F und G in Tarent vergleichen, die 125–75 v. Chr., bzw. 75 v. Chr.–25 n. Chr. datiert sind<sup>75</sup>. Dieser zeitliche Rahmen kann auch für unsere Beispiele angenommen werden, eine genauere Situierung innerhalb dieser Zeitspanne scheint nicht möglich zu sein.

Besser informiert sind wir dagegen über die Gattung des Kochgeschirrs mit rotem Überzug im Innern, die sog. Pompejanisch-roten Platten<sup>76</sup>, die mit einem Exemplar auf dem Mahdia-Wrack vertreten ist (Rotroff, Abb. 9). Diese Gattung ist schon um 250 v. Chr. in Bolsena belegt<sup>77</sup>, große Verbreitung findet sie in den beiden Jahrhunderten um die Zeitenwende. Die Form der Platten bleibt die ganze Zeit hindurch gleich, nur das Lippenprofil erfährt Veränderungen, die präzisere Datierungen erlauben. Allerdings zeigen die Untersuchungen, daß die meisten Formen verhältnismäßig langlebig sind. Zu diesen gehört auch das Beispiel von Mahdia. Die Lippenform entspricht genau derjenigen aus der Schicht 3, Nr. 15 in Bolsena<sup>78</sup>. Diese Schicht ist 90–30 v. Chr. datiert. Sehr ähnliche Lippenprofile finden sich auch in der Schicht 3B, 90–60 v. Chr., aber auch noch in der Schicht 2C<sup>79</sup>, die 1–20 n. Chr. datiert ist. Auch im Material der gleichen Keramikgattung aus Albintimilium<sup>80</sup> (Ventimiglia) finden sich Exemplare mit identisch geformter Lippe, so z. B. das Fragment Nr. 73 aus der Schicht V, die 1 v. Chr.–20 n. Chr. datiert ist<sup>81</sup>. Entsprechende Lippenformen findet man auch hier in früheren Schichten; das Beispiel Nr. 74 kommt aus der Schicht VIB, die 90–50 v. Chr. datiert wird<sup>82</sup>. An mehreren weiteren Fundorten wurden Gefäße gefunden, deren Lippe ganz entsprechend geformt und nur ein wenig stärker von der Wand abgesetzt ist<sup>83</sup>. Wie alle diese Beispiele bezeugen, ist die Form im Laufe des ganzen 1. Jahrhunderts v. Chr. und am Anfang des folgenden verbreitet. Eine präzisere Datierung der Platte von Mahdia ist daher nicht möglich.

Die Datierungen der meisten archäologischen Fundkomplexe sind Indizienprozesse, so auch in unserem Fall. Fassen wir zum Schluß die keramischen Indizien im Fall Mah-

<sup>74</sup> R. SMETANA-SCHERRER in: *Alt-Ägina II 1. Spätklassische und hellenistische Keramik* (1982) 56–91; 84 und Taf. 51: Lagynoi Nr. 668 und 670. Datierung zweite Hälfte 2. Jh. v. Chr.

<sup>75</sup> E. LIPPOLIS (Hrsg.), *Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto III 1. Taranto. La necropoli: aspetti e problemi della documentazione archeologica tra VII e I sec. A. C.* (1993) 250 f. Abb. 187; zur Datierung der Gruppen 243.

<sup>76</sup> Zuletzt zur Gattung: M. PASSELAC, *Céramique à vernis rouge pompéien*. In: M. PY (Hrsg.), *Lattara 6. Dictionnaire des céramiques antiques (VII<sup>e</sup> s. av. n. è. – VII<sup>e</sup> s. de. n. è.)* (1993) 545–547 und V. MITSPOULOU LEON in: *Forschungen in Ephesos IX 2/2, Teil 1* (1991) 138 f. und Taf. 195 f.

<sup>77</sup> CH. GOUDINEAU, *Note sur la céramique à engobe interne rouge-pompéien ("Pompeianisch-rote Platten")*. *Mél. Ecoles Françaises Rome et Athènes* 82, 1970, 159–186.

<sup>78</sup> Ebd. 176 f. Taf. 8 Nr. 15.

<sup>79</sup> Ebd. Taf. 8 Nr. 7.

<sup>80</sup> N. LAMBOGLIA, *Gli scavi di Albintimilium e la cronologia della ceramica romana* (1979).

<sup>81</sup> Ebd. 58 und Abb. 21 auf S. 57, Schichtbeschreibung S. 51.

<sup>82</sup> Ebd. Abb. 38 auf S. 85. Die Wand scheint bei diesem Beispiel steiler zu sein als beim Exemplar von Mahdia und dem soeben erwähnten Stück aus Ventimiglia.

<sup>83</sup> Zu dieser Gruppe gehören Beispiele aus Luni: G. CAVALIERI-MANASSE in: *Scavi di Luni II* (1977) 114–117; 114; Typ 1, Taf. 81 Nr. 21 und aus Cosa; S. L. DYSON, *Cosa: The utilitarian pottery*. *Mem. Am. Acad. Rome* 33, 1976, 69 und Taf. 18: VD 8 aus Deposit 4. Auch auf dem Spargi-Wrack fanden sich entsprechende Gefäße: F. PALLARÉS, *La nave romana di Spargi*. *Riv. Stud. Liguri* 14, 1979, 147–182; 163 Abb. 17.3.



dia zusammen: Bei der Amphora aus Kos ergab sich eine Datierung 125–50 v. Chr. Die punische Amphora läßt sich nicht genauer als 150–1 v. Chr. datieren. Die Dr. 1A-Amphora muß vor 50 v. Chr. produziert worden sein, die zweite Dr. 1-Form (A oder B) ist am wahrscheinlichsten zwischen 75 und 50 v. Chr. anzusiedeln. Frühestens 50 v. Chr. wurde die Titan-Amphora hergestellt, dasselbe Datum ist für den Anfang der Produktion der Schälchenform der Östlichen Sigillata anzunehmen. Der Campana-B-Teller findet die besten Parallelen bei Stücken aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Für die Pompejanisch-rote Platte zeichnet sich eine Laufzeit zwischen 90 v. Chr. und 20 n. Chr. ab. Die Vergleichsbeispiele zur Tafelamphora in der Westabhang-Technik zeigen ein Datum vor der sullanischen Zerstörung, also vor 86 v. Chr. an. Wie lang diese Form weitergelebt hat, wissen wir allerdings nicht genau. Die übrigen Stücke lassen sich nicht präziser datieren als ins 2. oder 1. Jahrhundert v. Chr. Kein einziges von ihnen muß aber früher als Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. sein.

Diese Indizien sprechen meiner Meinung nach eine deutliche Sprache. Eine Datierung der keramischen Funde aus dem bei Mahdia gesunkenen Wrack um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. scheint plausibler und wahrscheinlicher als die von S. I. Rotroff vorgeschlagene Datierung um 75 v. Chr. Schon sie schloß eine spätere Datierung nicht völlig aus: "champions of a later date might find some support in the red-ware cup and in the Titan amphora"<sup>84</sup>. Wie sich bei dieser erneuten Betrachtung der Keramik herausstellte, gibt es neben diesen beiden Gefäßen, die frühestens um 50 v. Chr. entstanden sind, auch weitere, die eher um die Jahrhundertmitte als 25 Jahre früher anzusiedeln sind. Das für die Datierung aussagekräftigste unter ihnen ist der Campana-B-Teller. Auch die beiden Amphoren der Form Dr. 1 fanden mehrere Parallelen in dieser Zeit. Als sehr wichtig für die Datierung des Fundkomplexes erwies sich neben den Datierungen der einzelnen Vergleichsstücke das Zusammenspiel der auslaufenden Formen – die Dr. 1A-Amphora kann nicht später als 50 v. Chr. produziert worden sein (und gehört nicht zu einer Gattung, die sich normalerweise durch besondere Langlebigkeit auszeichnet; auf dem Schiff wahrscheinlich in Zweitverwendung als Wasserbehälter) – und der Formen, die erst um 50 v. Chr. in Erscheinung treten: die Titan-Amphora und das Schälchen Östlicher Sigillata. Wie die Vergleiche der Keramik gezeigt haben, gibt es gute Entsprechungen im Material von Mahdia, Spargi und Antikythera. Daher scheint es berechtigt, diese drei Wracks in einer relativ dichten Zeitabfolge zu sehen. Ob nun 5 oder 20 Jahre dazwischen liegen, läßt sich kaum eruieren. Für Mahdia scheint ein Datum um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. am wahrscheinlichsten.

In dieser Situation stellt sich unweigerlich die Frage, wie sich eine solche, auf Keramik aufbauende Datierung der Katastrophe von Mahdia mit den Datierungen der Stücke anderer Gattungen aus der Schiffsfracht vereinbaren läßt. Die ausführlichen Antworten auf diese Frage bleiben den Spezialisten vorbehalten. Den Anfang macht hier D. Käch, der sich mit den Bronzelampen befaßt hat.

<sup>84</sup> S. I. ROTROFF in: Das Wrack 143.



## DIE BRONZELAMPEN

Von den fünf Bronzelampen, die aus dem Wrack stammen, können nur das dreischnauzige und insbesondere die zweischnauzigen Stücke etwas zur Chronologie beitragen. Das einschnauzige Beispiel dagegen findet kaum Parallelen, so daß eine genauere Datierung nicht möglich ist. Der von einem Blatt bekrönte Ringhenkel läßt sich jedoch gut mit jenen der zweischnauzigen Exemplare vergleichen, was eine gemeinsame Werkstatt wahrscheinlich macht<sup>85</sup>.

Der Typus Spargi<sup>86</sup>, dem das dreischnauzige Beispiel angehört, hat seinen Beginn noch im 2. Jahrhundert v. Chr., wie tönerner Exemplare aus dem Osten zeigen<sup>87</sup>. Das namensgebende Stück aus dem Wrack bei Spargi ist aufgrund des Schiffsunterganges neuerdings ins spätere erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert<sup>88</sup>. Die dreischnauzige Lampe F 111 aus dem Mahdia-Wrack kann jedoch auch beträchtlich später entstanden sein, da der Typus bis in augusteische Zeit reichen dürfte<sup>89</sup>. Unser Exemplar könnte demnach durchaus ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehören. Sicherlich weist das dreischnauzige Exemplar F 111 wegen der altertümlichen Züge die konservativste Form auf.

Die drei zweischnauzigen Stücke, die aufgrund ihrer Schnauzenbildung zu den Volutenlampen gezählt werden, sind namensgebend für diesen Typus von Bronzelampen<sup>90</sup>. Leider finden sich auch für die bronzenen Volutenlampen kaum absolute Datierungen. Eine der wenigen Hilfen bietet das Mahdia-Wrack selbst, welches zudem den frühesten Ansatz liefert. Allenfalls darf auch ein Stück aus Banasa in Marokko herangezogen werden, welches eventuell mit der Errichtung der römischen Kolonie unter Octavian in Verbindung gebracht werden kann. C. Boube-Piccot datiert das Stück an den Beginn des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, wobei sie auf die chronologische Diskrepanz zu den Lampen aus dem Mahdia-Wrack hinweist<sup>91</sup>.

Das Mahdia-Wrack liefert also das einzige frühe Datum. Die drei darin enthaltenen Beispiele werden als Prototypen für die späteren Volutenlampen aus Bronze angesehen<sup>92</sup>. Vergleichbar und dieser Gruppe zuzurechnen ist ein Stück aus Pompeji<sup>93</sup>. Die jüngeren Exemplare, die sich aus diesen Vorläufern entwickeln, zeigen eine deutliche

<sup>85</sup> FUCHS, *Der Schiffsfund* (Anm. 9) 30; eher dagegen B. BARR-SHARRAR in: *Das Wrack* 652.

<sup>86</sup> M. CONTICELLO DE' SPAGNOLIS/E. DE CAROLIS, *Musei della Biblioteca Apostolica Vaticana. Inventari e studi I. Le lucerne di bronzo* (1986) 15; N. VALENZA MELE, *Museo Nazionale Archeologico di Napoli. Catalogo delle lucerne in bronzo* (1981) 11 Nr. 4–5.

<sup>87</sup> PH. BRUNEAU, *Les lampes. Exploration arch. de Délos* 26 (1965) 51 ff. Taf. 12 ff., besonders Nr. 4418, Taf. 26; für weitere Stücke vgl. DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 86) 15; VALENZA MELE (Anm. 86) 11.

<sup>88</sup> B. BARR-SHARRAR in: *Das Wrack* 643 f. mit Anm. 13. Datierung in die Mitte der 80er Jahre bis 75 v. Chr. Allenfalls ist sogar eine spätere Datierung möglich, vgl. oben. Bronzelampen vom Typus Spargi sind seit dem frühen 1. Jh. v. Chr. belegt, vgl. dazu DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 86) 15.

<sup>89</sup> VALENZA MELE (Anm. 86) 11. Ihr folgen etwa DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 86) 15.

<sup>90</sup> So etwa VALENZA MELE (Anm. 86) 29; M. CONTICELLO DE' SPAGNOLIS/E. DE CAROLIS, *Le lucerne di bronzo di Ercolano e Pompei* (1988) 41.

<sup>91</sup> C. BOUBE-PICCOT, *Les bronzes antiques du Maroc II. Le mobilier* (1975) 269 f.

<sup>92</sup> M. DE' SPAGNOLIS/E. DE CAROLIS, *Museo Nazionale Romano. I bronzi IV 1. Le lucerne* (1983) 16; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 41.

<sup>93</sup> N. VALENZA, *Le lucerne di bronzo del museo di Napoli*. In: AA.VV., *L'instrumentum domesticum di Ercolano e Pompei nella prima età imperiale* (1977) 159 Taf. 72,8. VALENZA MELE (Anm. 86) 30, nimmt an, daß das oben erwähnte Stück in Banasa wahrscheinlich in dieselbe Zeit gehört wie die Lampen aus dem Mahdia-Wrack.



Reduzierung der Voluten sowie eine größere Betonung des Spiegels<sup>94</sup>, der bisweilen von plastischen Bändern eingefasst ist<sup>95</sup>. Letzteres führt zu den typischen römischen Lampen mit versenktem Diskus. Die späteren Volutenlampen aus Bronze zeigen zudem einen weniger kugeligen Körper und einen niedrigen Fuß, der auch ganz fehlen kann<sup>96</sup>. Nicht zuletzt der 'barocke' Eindruck, den einige dieser Lampen erwecken<sup>97</sup>, unterscheidet sie von den frühen Lampen. Diese späteren Volutenlampen werden mit einiger Wahrscheinlichkeit ans Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. und den Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert<sup>98</sup>. Die oben dargelegte Entwicklung ist sicher richtig und nicht von der Hand zu weisen. Daß sie jedoch nicht absolut gültig ist, zeigt etwa ein Stück aus Ostia, welches ins 1. Jahrhundert n. Chr. datiert wurde<sup>99</sup>; hier haben die Voluten bereits die typische Form des 1. Jahrhunderts n. Chr. erreicht, während der Körper noch vollkommen kugelig erscheint.

Was bedeutet dies nun für die Chronologie der Volutenlampen aus dem Mahdia-Wrack? Es ist offensichtlich, daß die hier zur Diskussion stehenden Lampen die Vorbilder für die späten Exemplare darstellen. Wenn die Datierung des Mahdia-Wracks ausgeklammert wird, können wir jedoch nicht entscheiden, wann dieser Prototyp entstanden ist. Auch wenn ein später Ansatz um die Mitte oder gar im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. letztlich nicht bewiesen werden kann, so spricht meines Erachtens sehr viel mehr für eine Spätdatierung. Ein entscheidendes Argument ist sicherlich die Verbindung mit den tönernen Volutenlampen, die sich an den bronzenen Verwandten orientieren. Nach dem heutigen Forschungsstand entwickeln sich die Tonlampen mit Volutenschnauze im späten 1. Jahrhundert v. Chr.<sup>100</sup>. Auch wenn sich diese nicht direkt von den Bronzelampen aus dem Wrack herleiten lassen, so ist ein Einfluß sicher nicht zu bestreiten<sup>101</sup>. Als Beweis dafür möge nur das Blattmotiv zwischen den Volutenbögen über der Schnauze dienen. Dieser Dekor ist bei tönernen Volutenlampen mit Griffaufsatz, die, wie oben erwähnt, im späten 1. Jahrhundert v. Chr. entstanden sind, häufig anzutreffen<sup>102</sup>. Ein weiteres chronologisches Indiz könnte der über dem Ringgriff herauswachsende Vogelkopf bei Lampe MB 49 bieten. Eine entwickelte bronzene Volutenlampe aus Pompeji, die ans Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. oder den Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert ist, zeigt dasselbe Motiv, wobei der Vogelkopf aus dem Blatt über den Griff herauswächst<sup>103</sup>. Dieselbe Anordnung taucht ebenfalls beim oben erwähnten Stück aus Banasa auf. Solche Vogelköpfe finden sich sonst, soweit ich sehe, erst bei Bronzelampen des 1. Jahrhunderts

<sup>94</sup> VALENZA (Anm. 93) 159; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS, Lucerne (Anm. 92) 16.

<sup>95</sup> So etwa VALENZA (Anm. 93) 159 Taf. 73,9.

<sup>96</sup> VALENZA MELE (Anm. 86) 29; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 41.

<sup>97</sup> B. BARR-SHARRAR in: Das Wrack 648; 650. Obwohl die stärker betonten seitlichen Voluten einiger dieser jüngeren Beispiele nach dem oben Gesagten eher für eine frühere als für eine spätere Datierung sprechen.

<sup>98</sup> VALENZA MELE (Anm. 86) 30; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 92) 16; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 41; L. PIRZIO BIROLI STEFANELLI (Hrsg.), *Il bronzo dei romani* (1990) 268 Nr. 49.

<sup>99</sup> DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 86) 17 Nr. 2.

<sup>100</sup> Zuletzt ausführlich D. M. BAILEY, *A Catalogue of the Lamps in the British Museum 2. Roman lamps made in Italy* (1980) 199 ff. (Mit Konkordanz), Typus III.

<sup>101</sup> Der Einfluß geht über die sich aus den Prototypen entwickelnden späteren Bronzelampen mit Volutenschnauze. Bei den Vorbildern finden sich bereits Elemente, die sich später bei den Nachfolgern wiederfinden, was einen allzugroßen zeitlichen Abstand unmöglich macht.

<sup>102</sup> BAILEY (Anm. 100) 199 ff., Typus III.

<sup>103</sup> DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 43 Nr. 13; PIRZIO BIROLI STEFANELLI (Anm. 98) 268 Nr. 49.



n. Chr. Die meisten Exemplare sind dem Loeschcke-Typus XX zuzuordnen, der einen birnförmigen Körper zeigt und dessen hochgeschwungener Griff meistens in einem Kopf von Gänsen, Hähnen, Pferden, Pantheren, seltener einer menschlichen Maske oder einem Blatt endet<sup>104</sup>. Dieser Typus ist in Pompeji häufig vertreten und scheint in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ausgebildet zu sein. Die Blüte liegt erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts<sup>105</sup>. Der Typus hat sich bereits seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. entwickelt, wie Tonlampen aus dieser Zeit zeigen<sup>106</sup>. Aus dieser Zeit haben sich bis anhin keine Bronzeexemplare dieser Form gefunden. Seltener finden sich Tierköpfe als Griffabschluß beim Loeschcke-Typus XIX<sup>107</sup>, der sich aus den Volutenlampen des Typus Mahdia entwickelt und seine Anfänge ebenfalls noch in republikanischer Zeit hat<sup>108</sup>. Da sich die Tierköpfe vor allem auf die Loeschcke-Typen XIX und XX konzentrieren und beide ins erste nachchristliche Jahrhundert datiert werden, wird man wohl zu Recht vermuten, daß dieses Motiv nicht allzu früh vor diesem Zeitpunkt eingeführt worden ist.

Zusammenfassend kann man also zu den Bronzelampen aus dem Wrack von Mahdia sagen, daß weder das dreischnauzige Exemplar F 111 noch die drei zweischnauzigen Stücke unbedingt ins erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden müssen. Während F 111 eher altertümlich wirkt, weisen die Volutenlampen aufgrund der oben aufgelisteten Argumente eher in die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr., wenn nicht sogar ins dritte Viertel des Jahrhunderts.

DANIEL KÄCH

Die Überlegungen zu den Lampen scheinen die aus der Keramik gewonnene Datierung zu bestätigen. Und wie steht es um die anderen Gattungen? W. Eck hat die aus dem Schiff stammenden Bleibarren ausführlich besprochen<sup>109</sup>. Dabei erinnerte er an die Verbindung, die C. Domergue<sup>110</sup> zwischen dem Namen des M. Planus, der auf den Barren genannt wird, und dem von Cicero erwähnten M. Planus Heres<sup>111</sup> vermutet hatte. Auch wenn Eck diese Vermutung zu Recht als unbeweisbar betrachtet, so haben wir bei Cicero die einzige Notiz von einer Familie der Planii und zwar aus der Zeit 46/45 v. Chr. In dieser Zeit war Carthago Nova ein blühendes Zentrum für Bleiproduktion und -handel. Die 12 Bleibarren vom Mahdia-Wrack könnten also ebensogut wie 80–70 v. Chr. auch 50 v. Chr. produziert worden sein.

Die vier Münzen, die im Wrack gefunden wurden, geben leider keine Auskunft bezüglich ihrer Prägezeiten. Nach Meinung von V. Zedelius gehören sie "offenbar ins 1. Jahrhundert v. Chr."<sup>112</sup>.

<sup>104</sup> S. LOESCHCKE, *Lampen aus Vindonissa* (1919) 135 ff.; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 92) 45 mit Anm. 9 (Liste mit Tierköpfen); DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 137 ff. Nr. 86–93.

<sup>105</sup> VALENZA MELE (Anm. 86) 95; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 92) 45; DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 137; A. LEIBUNDGUT, *Die röm. Bronzen der Schweiz 2. Avenches* (1976) 98 Nr. 113.

<sup>106</sup> BRUNEAU (Anm. 87) Taf. 23 Nr. 4249; vgl. dazu auch die vorhergehende Anmerkung.

<sup>107</sup> Zum Typus vgl. LOESCHCKE (Anm. 104) 134.

<sup>108</sup> So etwa DE' SPAGNOLIS/DE CAROLIS (Anm. 90) 68.

<sup>109</sup> W. ECK in: *Das Wrack* 89–95.

<sup>110</sup> Ebd. 95 Anm. 22.

<sup>111</sup> CIC. *epist.* 9, 13, 2 ff.

<sup>112</sup> V. ZEDELIOUS in: *Das Wrack* 131 f.



H. von Hesberg, der sich mit den Architekturteilen auseinandergesetzt hat<sup>113</sup>, stellte bei der Datierung der ionischen Kapitelle fest: "Wann die Kapitelle von Mahdia . . . nun aber genau innerhalb des Zeitraumes von 150–50 v. Chr. zu datieren sind, läßt sich aufgrund der vergleichsweise spärlichen Überlieferung nicht sagen"<sup>114</sup>. Die Chimärenkapitelle, die sich an Bord des Wracks von Mahdia befanden, datierte H. Heinrich 100–80 v. Chr.<sup>115</sup>. Bei dieser Frühdatierung zeigt sich erstmals die anfangs erwähnte zeitliche Kluft zwischen den Beispielen aus dem Mahdia-Wrack und den Vergleichsstücken. Als engste Parallele wurde ein Chimärenkapitell aus Eleusis genannt. Wenn die Zuweisung des Kapitells, dessen Bauzusammenhang nicht ganz gesichert ist, an die kleinen Propyläen zutrifft (dies befürwortet auch Heinrich), so wird das Stück kurz nach 49 v. Chr. entstanden sein. Es wäre damit der einzige genauer datierte Vertreter dieser Gattung. Daneben wurden die Kapitelle des Girlandengrabes in Pompeji als die nächsten Vergleichsbeispiele zu den Stücken aus Mahdia genannt. Diese können nicht so präzise datiert werden, gehören aber wahrscheinlich in die Zeit kurz vor 50 v. Chr. Bei der Datierung der Marmorkandelaber bedienten sich die Autoren der Hilfe einer Gruppe von Kapitellen aus Olympia<sup>116</sup>. Der Vergleich der Akanthusblätter ist überzeugend und stellt die zu Vergleichenden dicht nebeneinander. Leider ist der Bauzusammenhang der Kapitelle aus Olympia nicht bekannt, ihre Ausführung singulär innerhalb der Gattung. W. D. Heilmeyer datiert sie in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.<sup>117</sup> – alleine aufgrund des Vergleiches mit den Akanthusformen der Mahdia-Kandelaber. Aus diesem Grund dürfen sie nicht zur Datierung der letztgenannten Stücke verwendet werden. Als weiterer Vergleich wurde das oben genannte Kapitell der kleinen Propyläen aus Eleusis, die nach 49 v. Chr. datiert sind, gebracht. Die Datierung der Marmorkrater um 100 v. Chr. basiert auf stilistischer Beurteilung der Figuren und Gewänder<sup>118</sup>. Auch bei dieser Gattung fällt auf, daß analoge Stücke erst ab Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. belegt sind. Das kann am Erhaltungszufall liegen, doch dies scheint unwahrscheinlich. Man kann sich kaum vorstellen, daß bei recht unterschiedlichen Gattungen – Kapitellen, Kandelabern und Marmorkratern – aus einer Zeitspanne von rund 30 Jahren kein einziges, einigermaßen zuversichtlich datiertes Beispiel erhalten geblieben ist. Überzeugender scheint in dieser Situation die Annahme, daß die Funde aus dem bei Mahdia gesunkenen Schiff später zu datieren sind als bis anhin angenommen. Damit würden die Mißtrauen erweckenden zeitlichen Lücken zwischen ihnen und den Vergleichsbeispielen verschwinden<sup>119</sup>. Eine spätere Datierung läßt sich auch mit den aus dem Schiff geborgenen Bronzegefäßen vereinbaren. R. Petrovsky<sup>120</sup> sieht im Formenrepertoire der Stücke aus dem Mahdia-Wrack Vor- und Frühformen des spätrepublikanischen Geschirrs<sup>121</sup>, zu denen zeitgleiche Vergleiche weitgehend fehlen. Sie finden sich aber in reicher Zahl ab dem

<sup>113</sup> H. VON HESBERG in: *Das Wrack* 175–194.

<sup>114</sup> Ebd. 186.

<sup>115</sup> H. HEINRICH in: *Das Wrack* 227.

<sup>116</sup> H.-U. CAIN/O. DRÄGER in: *Das Wrack* 249.

<sup>117</sup> W.-D. HEILMEYER, *Korinthische Normalkapitelle*. Mitt. DAI Rom Ergh. 16 (1970) 60 Taf. 60,4.

<sup>118</sup> Vgl. oben Anm. 4.

<sup>119</sup> Vgl. oben.

<sup>120</sup> R. PETROVSKY in: *Das Wrack* 663–700; vgl. auch unten S. 321–336.

<sup>121</sup> Ebd. 663.



zweiten Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr.<sup>122</sup>. Er datiert die Mahdia-Funde 90–60 v. Chr.<sup>123</sup>. Eine Ausdehnung dieser Zeitspanne bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. scheint sich mit seinen Argumenten gut vereinbaren zu lassen.

Ob dies auch bei den Klinenbeschlügen der Fall ist, wird die Publikation der Wracks von Fourmigue zeigen<sup>124</sup>. Wenn aber die Entsprechungen zwischen dem Material aus diesem Wrack und dem von Madrague de Giens<sup>125</sup> so groß sind, wie sie vermutet werden<sup>126</sup>, besteht durchaus die Möglichkeit einer Datierung des neuen Fundes 60–50 v. Chr.

Eine zeitliche Einordnung des Materials aus dem bei Mahdia gesunkenen Wrack um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. scheint innerhalb aller auf dem Schiff vertretenen Gattungen ihre Bestätigung gefunden zu haben.

Bis anhin wurde die Plastik der Mahdia-Fracht ausgeklammert. Dabei war es diese Gattung, die für die Berühmtheit des ganzen Fundes gesorgt hatte. Sie ist seit langem zum festen Bestandteil aller wissenschaftlichen Publikationen geworden, die sich mit der späthellenistischen Skulptur befassen, und avancierte sogar zu einem der Fixpunkte der Chronologie dieser Zeit<sup>127</sup>. Dabei dachte man mehrheitlich an einen Zeitraum zwischen 100 und 80 v. Chr. Nur vereinzelt wurden Positionen für eine spätere Datierung bezogen. So hat H. KÜTHMANN schon 1959 für eine Datierung um die Jahrhundertmitte plädiert<sup>128</sup>. Sein Vorschlag basierte auf stilistischen Beobachtungen. Aus demselben Grund ordnete H. WALTER<sup>129</sup> die Funde aus dem Mahdia-Wrack dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu<sup>130</sup>. Die spätere Forschung kehrte zum Datierungsvorschlag von W. FUCHS zurück. Die hier vorgeschlagene Datierung läßt die späthellenistische Plastik vielleicht in etwas verändertem Licht erscheinen<sup>131</sup>, doch kann sie wahrscheinlich auch mit der Skulpturenentwicklung vereinbart werden. Um größere Gewißheit zu erlangen, bedarf es eingehender Studien, die, wie schon gesagt, den Spezialisten überlassen sind.

In jedem Indizienprozeß bleibt am Schluß eine gewisse Unsicherheit, ein Spielraum für Interpretationen. Dieser scheint im Fall des bei Mahdia gesunkenen Schiffes verhältnismäßig klein zu sein. Auch wenn eine Datierung der Funde 80–70 v. Chr. nicht gänz-

<sup>122</sup> Ebd. 669 f. Als Beispiel mag hier das Becken, Kat. Nr. 27–28 dienen. Der Autor verweist auf "noch weitere Vergleichsfunde, doch sind sie alle jünger, aus der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. bzw. vom Beginn des 1. Jhs. n. Chr.". Parallelen zum Standfuß "kennen wir aus Cáceres el Viejo/Spanien aus dem ersten Drittel des 1. Jhs. v. Chr. und aus Jaegerspris/Dänemark aus der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr." (S. 669).

<sup>123</sup> Ebd. 677.

<sup>124</sup> G. HELLENKEMPER SALIES in: Das Wrack 22 erwähnt die nahezu identischen Beschlügen, die dort gefunden wurden.

<sup>125</sup> Zur Datierung vgl. TCHERNIA (Anm. 66).

<sup>126</sup> G. HELLENKEMPER SALIES in: Das Wrack 29 Anm. 105.

<sup>127</sup> B. ANDREAE, Fixpunkte hellenistischer Chronologie. In: H.-U. CAIN/H. GABELMANN/D. SALZMANN (Hrsg.), Festschr. N. Himmelmann. Bonner Jahrb. Beih. 47 (1989) 237–244; 242. Er führt unter der Nr. 42 die Skulpturen aus dem Schiffswrack von Mahdia, 100–80 v. Chr., als Fixpunkt der Datierung auf.

<sup>128</sup> H. KÜTHMANN, Beiträge zur späthellenistischen und frührömischen Toreutik (1959) 11 ff.

<sup>129</sup> H. WALTER, Zur späthellenistischen Plastik. Mitt. DAI Athen 76, 1961, 149–154; 151 ff.

<sup>130</sup> Dagegen FUCHS (Anm. 9) 11.

<sup>131</sup> So wären die Unterschiede zwischen der Fracht von Mahdia und Antikythera anders zu bewerten, als dies N. HIMMELMANN in: Das Wrack 849–855 getan hat.



lich ausgeschlossen werden kann, so vermag sie bei der Betrachtung der Parallelstücke und Entwicklungen nicht zu überzeugen. Ein Datum um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. scheint dagegen hinlänglich belegt zu sein. Sogar eine noch spätere Datierung ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. könnte in Betracht gezogen werden.

Abschluß des Manuskripts Sommer 1995